

u. E. erlaubte Frage nach einem auch der Lebensform nach legitimen Pluralismus zwischen Weltpriestertum und Ordenspriestertum gar nicht gestellt. – Allen, die sich um Priester und das ganze Gottesvolk Sorge machen (müssen), sei das Büchlein zum eigenen Durchdenken und Bedenken empfohlen.

Linz

Walter Wimmer

LEHMANN KARL, *Neuer Mut zum Kirchesein*. (96.) Herder, Freiburg 1982. Kart. DM 10,80.

Den Inhalt dieser Veröffentlichung bilden Vorlesungen, die der Verfasser 1981 bei den Salzburger Hochscholwochen gehalten hat. Im 1. Teil bietet Lehmann unter dem Titel „Kirche als Zeichen der Hoffnung für die Welt“ eine knappe und sympathische Ekklesiologie. Im 2. Teil greift er die enttäuschte Hoffnung auf, die sich nach dem 2. Vatikanischen Konzil vielfach abgezeichnet hat. Neben den kritischen Bereichen, die dem heutigen Christen häufig Schwierigkeiten mit der Kirche bereiten, werden auch Hintergründe aufgezeigt, die in diesem Zusammenhang meist nicht zur Sprache kommen.

Der 3. Teil beschäftigt sich mit dem neuen Mut zum Kirchesein. Naturgemäß sind diese Überlegungen am schwierigsten zu bearbeiten. Wenn Lehmann hier von einem zweiten Mut redet, der erforderlich ist, wird jedoch einiges deutlich. Durch seine dichten Darlegungen bietet Lehmann dem Leser, der sich der Kirche zugehörig fühlt, aber immer wieder auch in Versuchung gerät, an ihr irre zu werden, Möglichkeiten und Wege gläubigen Verstehens.

Linz

Josef Janda

LOHFINK NORBERT, *Kirchenträume*. Reden gegen den Trend. (192.) Herder, Freiburg 1982. Kart. DM 19,80.

Wenn ein Alttestamentler seine Träume von der Kirche zu Papier bringt, dann ergibt dies eine eigenartige Grundstimmung. Es wird nicht dogmatisch bewiesen, es wird nicht asketisch gefordert, es ist ein Weg flussabwärts zu den Quellen. Es werden die alten Geschichten erzählt, die angesiedelt sind zwischen den Ereignissen und deren (Be)deutung. Es werden Hoffnungen geweckt und Sehnsüchte, und es tut zweifellos gut, sich manchmal diesen Träumen zu überlassen und sich zu erinnern an die alten Verheißungen. Und es bleibt auch wahr, daß Träume, wenn sie stark genug geworden sind, Wirklichkeit verändern und Wirklichkeit schaffen.

Es ist die Rede von unerfüllten Prophezeiungen, vom Willen Gottes, von der Gesellschaft, von der Versuchung Davids zur Macht, von der Gewaltfreiheit und von Priester und Gerechtigkeit. Einige der Beiträge sind bereits in Zeitschriften veröffentlicht worden.

Der Name Lohfink N. bürgt für Qualität, er hat die Gabe, neu und überraschend zu formulieren, so daß Bekanntes eine neue Bedeutung be-

kommt; neue Einsichten werden ermöglicht. Der Titel „Kirchenträume“ soll aber wohl auch aussagen, daß das Ausgesagte nicht mit dem Rotstift exakter Begrifflichkeit gelesen werden soll; es soll vielmehr ein Spielraum der Phantasie offengehalten werden, der zum Weiterdenken anregt. Ob in den Darlegungen Lohfinks eine bestimmte Sicht der Quellen zu einem entsprechenden Kirchenbild führt oder ob eher konkrete Erfahrungen mit integrierter Kirchlichkeit ein etwas standpunktbedingtes Verstehen der Quellen mitbedingen, kann offen gelassen bleiben, da es zwischen beiden wohl ständig eine nie ganz zu klärende Wechselbeziehung gibt.

Linz

Josef Janda

SCHLIER HEINRICH, *Gotteswort in Menschenmund*. Zur Besinnung. (96.) Herder, Freiburg 1982. Kart. DM 10,80.

Das vorliegende Bändchen vereint verschiedene Beiträge aus dem Nachlaß von H. Schlier aus den Jahren 1937–1967. Es sind Predigten aus dem Festkreis des Kirchenjahres, eine Auslegung des hohepriesterlichen Gebetes und ein beachtenswerter Beitrag über die Einheit der Kirche, der 1951/52 erstmals in Hochland erschienen ist.

Daß seit der Entstehungszeit der einzelnen Beiträge nicht mehr alle Details zur Gänze zutreffen (z. B. der Bezug auf liturgische Texte von Allerseelen), ist zu vernachlässigen. Es war die Gabe Schliers, zentrale Fragen der Theologie mit Gelassenheit anzugehen. So sind seine Gedanken nicht gefangen in einer theologischen Tagesaktualität. Seine Texte verlangen ein gläubiges Sicheinlassen, sind meditativ und bewirken auf diese Weise auch eine Läuterung des Lesers.

Linz

Josef Janda

HEMMERLE KLAUS, *Das Haus des barmherzigen Vaters*. (94.) Herder, Freiburg 1982. Geb. DM 9,80.

Ein „Weggeleit zur stillen Einkehr im Haus des barmherzigen Vaters“ will dieses Buch von Bischof Hemmerle sein. Es werden darin die Grundwerte Erlösung und Barmherzigkeit aufgegriffen, die in den beiden Enzykliken Johannes Paul II. dargelegt werden, nämlich in „Redemptor hominis“ und in „Dives misericordia“. Dabei geht es um die Fragen und Erfahrungen, die den Menschen heute bedrängen: Erlösung als Grunderfahrung des Christen, den Vater finden, Erbarmen finden, sich selber finden, zum Menschen finden, den Weg finden. Diese Gedanken wollen aufmuntern, den Heimweg zum Vater einzuschlagen, um dann bei ihm ganz daheim zu sein. Ein hilfreiches Büchlein für den heimatlosen und vaterlosen Menschen heute.

Linz

Siegfried Stahr

BOROS LADISLAUS, *Aurelius Augustinus: Aufstieg zu Gott*. (Reihe „Gotteserfahrung und Weg

in die Welt“) (268.) Walter, Olten 1982. Ln. DM 32,-; sfr 29,-.

Dieses Buch ist das letzte Werk von Ladislaus Boros (1927 – 1981). Es will eine Hinführung zu Augustinus sein, der dem Autor und Herausgeber „zum geistigen Bruder und Freund“ (S. 10) wurde. Der Textauswahl ist eine „kritisch-gültige Darstellung des Lebens und der Lehre des Aurelius Augustinus“ (ebd.) vorangestellt. Sie ist gewiß mit Engagement geschrieben, entbehrt aber stellenweise das nötige Degagement gegenüber einseitigen Darstellungen. Es ist der Sache wenig gedient, wenn man etwa die Schrift vom Gottesstaat als „grandiosen Fehlschlag“ (S. 50) abtut. Ist doch gerade die Lehre von den zwei Staaten darauf ausgerichtet, inmitten der Ordnungen dieser Welt, die Welt-Ordnungen bleiben und bleiben müssen, die neue Kraft des Glaubens an die Einheit der Menschen im Leib Christi gegenwärtig zu setzen. Die Komposition der Confessiones als „nachlässig“ zu bezeichnen (S. 55), ist voreilig. Vorhandene Untersuchungen machen auf eine Ringkomposition mit inhaltlichen Entsprechungen aufmerksam, die den Büchern II – IX und X – XIII grundgelegt ist.

Die ausgewählten Texte versuchen das schwierige Unterfangen, eine augustinsche Geisteshaltung nachzuzeichnen. Beim genaueren Hinsehen muß man wohl einige Großzügigkeiten feststellen. Ohne besonderen Hinweis werden Textstellen gekürzt oder paraphrasiert. So etwa die Stelle Conf XI 29,39, die man an drei verschiedenen Orten (S. 67 Nr. 14, S. 138 f Nr. 275 und S. 144 Nr. 312) in jeweils verschiedenen Versionen zu lesen bekommt. Die „Liebesglieder“ (S. 108 Nr. 161) von Conf X 6,8 werden wohl die Leibesglieder, köstlich in der fleischlichen Umarmung (*membra acceptabilia carnis amplexibus*), sein. Für den Leser eindeutig, aber auch hier nicht ohne Zweideutigkeit, ist das *regnum uxorium* (Conf VI 15,25, zit. S. 157 Nr. 353). B. verweist es in die Feststellung: „Die Ehe ist: Herrschaft der Weiber.“ Joseph Bernhart, an dessen Übersetzung der Confessiones B. sich sonst gerne hält, hat hier behutsamer „Reich des ehelich Fordernden“ stehen. Nur Unachtsamkeit vermag aus dem israelitischen das israelische Volk (S. 168 Nr. 403) zu machen. Daß die Zitate bisweilen feiern, da sie woanders sind und nicht am angegebenen Ort (S. 108 Nr. 164, S. 243 Nr. 705), kann vorkommen.

Wörter wie Schüchternheit (S. 12), schwere Charakterfehler, mittelmäßig in der Bildung (S. 13), Theoretiker der Inquisition (S. 34) lassen schnell ein Augustinusbild in wilden Farben entstehen. Man konnte es aber einmal schon anders. Erich Przywara zum Beispiel schrieb im Vorwort zu „Augustinisch“ (Johannes-Verlag, Einsiedeln 1970): „Augustinus ist in der Geschichte des Geistes der Denker im Vorübergang und Durchblick. Alles rhythmische und intuitive Denken hat ihn zum Ahn und Meister. Dadurch ist er aber auch der Denker des lebendigen Gegenüber, das heißt des angreifenden und verteidigenden Denkens.“

Graz

Peter Schleicher

Detlev Block (Hg.) Ihr werdet finden

Gedichte und Lieder der Gegenwart zu Advent, Weihnacht und Jahreswechsel. 144 Seiten mit 22 Notenbeispielen, kart. DM 19,80

Die hier gesammelten Gedichte und Lieder zeitgenössischer Autoren und Vertoner möchten helfen, den Sinn der Weihnachtsbotschaft neu zu entdecken und die Weihnachtszeit in Haus, Schule und Gemeinde gehaltvoll zu gestalten. Die Gedichte des ersten Teils und die Lieder des dritten Teils sind stärker traditionsgebunden, während die freie moderne, oft verfremdende Lyrik des zweiten Teils sich besonders für Diskussionen und zur stillen Lektüre anbietet.

Ich bin das Licht

Bilder und Texte zu Jesus von Nazareth. Ausgewählt und verfaßt von Klaus Knoke. 96 Seiten mit 26 Abb., kart. DM 22,80

»Mit einer breiten Auswahl unterschiedlichster Grafiken führt der Autor von der Betrachtung zum biblischen Text. Für Kinder und Erwachsene. Für die Adventszeit in der Familie gedacht, aber auch sonst gut einzusetzen (etwa im Jugendkreis, in der Gemeindegruppe).«
Wort und Weg

Mark Gibbard Gebet und Kontemplation

Einladung zu einer Entdeckungsreise. Mit Geleitworten von Gerhard Ruhbach und Josef Sudbrack. Aus dem Englischen von Anna E. Feller. 160 Seiten, kart. ca. DM 19,80

Dies ist ein sehr persönliches Buch, gut lesbar, lebendig geschrieben, ganz aus jahrelangen Erlebnissen und Versuchen heraus erwachsen, aus Erfahrung und Intuition. Kontemplation wird als empfangendes Wahrnehmen definiert: Wir nehmen Gott in seiner Schöpfung wahr, in der Offenbarung, in Jesus.

V&R Vandenhoeck & Ruprecht
Göttingen und Zürich